

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 16. Mai 1903.

№ 57.

Aus dem Gewerks- und Genossenschaftsleben.

Wider Absicht und Willen mußte die Drucklegung unserer Märzübersicht immer wieder hinausgeschoben werden. Wird nun auch Wert und Charakter einer solchen Revue nicht bedeutungslos durch eine, sei es aus welchen Gründen auch notwendig gewordene Verzögerung, so erleidet sie zweifelsohne aber eine Einbuße, wenn ihr Inhalt durch die Ereignisse gar zu sehr überholt wird. Dies trifft auf die Märzübersicht besonders zu. Der zeitliche Abstand zwischen Abfassung und Veröffentlichung war diesmal so groß, daß der Ueberholungen und — scheinbaren — Widersprüche mehr sind als unter normalen Umständen bei einer Revue nicht zu umgehen. Nur die Rücksichtnahme auf die vielen Einsender von Artikeln und Korrespondenzen entschuldigt diese Verspätung und wenn der Ungebuld derselben nun Rechnung getragen ist, so haben wir wohl einen erheblichen Anspruch auf Absolution. Wir sind ja bescheiden und halten es gern mit Wilhelm Busch, wenn er nur sein schönes Wort von der Bescheidenheit als Bier nicht durch den Nachsatz aufheben würde!

Was im März zum Teile schon begonnen, das vollendete der April in seiner ersten Hälfte. Zunächst die osterliche Heerschau der Gewerkschaften. Der Aufmarsch war diesmal nicht nur stärker — bei Einrechnung der Ende März abgehaltenen Tagungen der Tabakarbeiter und Barbieren — auch die Zahl der vertretenen Kontingente ist bedeutend zahlreicher gewesen. Im ganzen hielten nämlich von Ende März bis einsch. der dritten Aprilwoche Generalsammlungen ab die Barbieren, Tabakarbeiter, Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter, Maler, Glaser, Vergolder, Schmiede, Sattler, Handels- und Transportarbeiter, Gemeindegewerkschaften und Seelen, außerdem fand ein Kongreß der Gasanstaltsarbeiter statt, mit vier Tagungen mehr als 1902. Es dürften auf denselben insgesamt 180000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter vertreten gewesen sein, gegen die vormaligen Verbandstage dieser Organisationen etwa 25000 Mitglieder mehr. Wenn auch Perioden bis zu drei Jahren dazwischen liegen, so bleibt doch als Tatsache bestehen, daß die wirtschaftliche Krise unseren Organisationen nicht den befürchteten Abbruch getan. Wieweit dies für das verfloßene Jahr zutrifft, werden wir bei Erscheinen des Jahresberichtes der Generalkommission im einzelnen nachweiser, bezüglich der oben genannten Verbände wäre nur bei den Bauarbeitern ein Rückgang um 1300 und bei den Seelen um 400 zu konstatieren gegen deren letzte Generalsammlungen. Mit dem Resultate der Verhandlungen, über welche ja schon unter Rundschau berichtet, kann man im allgemeinen zufrieden sein: die früheren Tiraden über die Verwerflichkeit des Unterstützungsweises sind verstummt, ja der aus der Klassenbewußtesten Arbeiterklasse sich rekrutierende Maurerverband machte durch Einführung der Krankenunterstützung eine bemerkenswerte Schwankung in seinem Kurse. Die Verbände der Handels- und Transportarbeiter, der Sattler und der Tabakarbeiter werden diesen Unterstützungsweize ebenfalls einführen. Das gewichtigste Mittel im gewerkschaftlichen Kampfe, die Arbeitslosenunterstützung, fand bei den Tabakarbeitern, den Barbieren, den Sattlern und den Vergoldern Annahme. Die Maler kommen vielleicht noch durch eine Ueberschneidung in diesem Jahre dazu, bei den Zimmerern würde sie leider aber mit großer Mehrheit abgelehnt. Natürlich sind wir von diesem Ergebnisse nichts weniger als befriedigt, Arbeiter können und dürfen sich doch nicht den Standpunkt jener kürzlich in Berlin versammelten Unternehmervereinigungen zu eigen machen und nach diesem Vorbilde wegen angeblicher Erreichung der Grenze der Leistungsfähigkeit das zugunehmen Opfer ablehnen. Erfreulich waren die verschiedentlichen Erklärungen zu gunsten der Tarifgemeinschaften, wie solche von den Seelen, den Bauarbeitern, den Handels- und Transportarbeitern und den Sattlern und Barbieren vorliegen. Die abgeschlossenen Kartellverträge zwischen berufsverwandten Organisationen werden hoffentlich ihren beabsichtigten Zweck erfüllen, ebenso die in diesem Jahre in umfangreichster Weise erfolgte Ausgestaltung der internationalen Beziehungen; ein Kapitel, welches in der Gewerkschaftsbewegung bekanntlich nicht lauter schöne Seiten aufzuweisen hat. Von bemerkenswerten Einzelheiten seien

nur folgende Merkwürdigkeiten erwähnt: Die den Gewerkschaftsbeamten vielfach zugemutete Aechenbrüdelrolle fand auf der Generalversammlung der Maler insofern wohl den bezeichnendsten Ausdruck, als man daselbst allen Ernstes beriet, ob Beamte der Organisation in die Statutberatungskommission zu wählen seien. Daß ein Generalversammlungsbelegter am dritten Tage der Verhandlungen aus seiner Gewerkschaft ausgeschlossen werden kann — notabene vom Verbandstage selbst! — ist ein weiteres Charakteristikum genannter Tagung. Der Redakteur des Organs der Vergolder fand es für notwendig, sein Programm kurz und bündig mit den bekannten Bismarckischen Kongreßsprüchworten: Gewerkschaften und Sozialdemokratie sind eins, zu präzisieren. Die Maurer selbst haben sich von der Neutralität in religiösen und politischen Dingen losgesagt durch Streichung des entsprechenden Paragraphen aus dem Statut; ein Beschluß, den man mit dem betätigten Ausbau des Unterstützungsweises nicht gut in Einklang bringen, welchen man aber nur begrüßen kann, weil er Klarheit bringt. Ob dieser Beschluß nun die notwendige Folge der erwähnten Bismarckischen Worte, ob er eine äußerliche Begleiterscheinung der Entbindung der leitenden Persönlichkeiten von den Nennern der nach Berlin verlegten Generalkommission ist oder ob er eine Konzession an die noch radikaleren sozialistischen Maurer darstellt, bleibt sich schließlich gleich. Die von einer Seite gerügten, das Empfinden bestimmter Mitgliederkreise angeblich verletzenden, trotzdem aber der Beibehaltung für notwendig befundenen Festartikel des Grundstein lassen ja auch den an sich löblichen, schon vom Altkneiser Goethe aufgestellten Grundsatz erkennen: Zwischen uns sei Wahrheit! Sei es drum; die Mühlen der Scharfmacher wollen auch klappern. Daß sämtliche zu löblichem Tun verammelt gewesenen Organisationen — vielleicht mit Ausnahme der Seelen — eine mehr oder weniger ansehnliche Beitragserhöhung annehmen, ist für uns das erfreulichste Moment gewesen, offenbart sich doch darin die Erkenntnis, daß auch zum wirtschaftlichen Kampfe Weib und abermal Weib das beste Kriegsmittel ist. Mögen die Extraditionen einzelner Organisationen wie immer auch geartet sein, auf den einen Gedanken vereinen wir uns doch wieder, in der einen Richtung treffen wir immer wieder zusammen und das ist die Notwendigkeit der Erstarbung der Gewerkschaften als oberstes Gebot der Arbeiterklasse gegen sich selbst. Die weiter abgehaltenen Tagungen der hayerischen Eisenbahner, des Werkmisterverbandes und des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes geben weniger zu Bemerkungen Anlaß, wenn wir auch für die rein wirtschaftlichen Bestrebungen der letztern Vereinigung alle Anerkennung haben.

Wie bitter nur in Deutschland eine selbstbewußte, von der Bemutterung und Gnade aller Parteien unabhängige Gewerkschaftsbewegung tut, beweist uns wieder augenfällig die bis zum Siedepunkte gesteigerte Ausprägungswut des Unternehmertumes. Die jetzigen Vorgänge stehen in Deutschland ohne Beispiel da. Wegen der Abwehr einer Lohnreduktion von seiten eines kleinern Fabrikanten werden in Pirnaisens 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen, in Jerschlo wegen der Aufsehung gegen den versuchten Raub des Koalitionsrechtes 4200 Arbeiter der Metallindustrie auf die Straße geworfen, denen um Haarsbreite am Niederkommen noch 23000 Textilarbeiter gefolgt wären, wenn die mit einem Entschiede des Kreisober Einigungsamtes mit Recht unzufriedenen Arbeiter einer unbedeutenden Fabrik nicht durch kluges Einlenken der Sache die Spitze abgebrochen hätten. Ja im Metallschlägergewerbe waren die Unternehmer auf und daran, eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen, damit sie mittels der zu erwartenden Gegenforderungen der Arbeiter höhere Preise für ihre Produkte herauszuschlagen könnten. Die Kämpfe beim Norddeutschen Lloyd und in der Berliner Holzbearbeitungsindustrie seien nur beifällig erwähnt. Man ist versucht anzunehmen, daß die nun auch vom Reichsgerichte trotz Befehls eines § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestätigte Abweisung der Hamburger Werftarbeiter mit ihrer Schadenersatzklage wegen der Aussperrung vor zwei Jahren auf weitere Unternehmertume anreizend gewirkt hat, nach Kräften „in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem andern vorzüglich Schaden“ zuzufügen. Die Gewerkschaften sollen

nicht zu größerer Machtentfaltung gelangen, ihre Kräftigung bedeutet ja eine materielle Schwächung des Unternehmertumes, eine Schwächung des Profites. Einfach drollig ist deshalb die von den Münchener Neuesten Nachrichten vertretene und von anderen Provinzialblättern nachgeplapperte Meinung, die gegenwärtige Hochkonjunktur der deutschen Auslandsbewegung sei Machte der sozialdemokratischen Parteileitung, die große Zahl der Unzufriedenen müsse bis zum 16. Juni ins Ungemessene gesteigert werden. Gewiß werden bis zum Wahltermine der mit unseren Zuständen Gesessenen nicht weniger werden, dafür sorgt aber nicht die Sozialdemokratie, sondern dies wird das Produkt der jetzigen Unternehmertumstätigkeiten sein, welche freie, christliche und Hirsch-Dunderjche Gewerkschaftler gleichermaßen trifft. Die Hirsch-Dunderjche Aussperrung soll z. B. das Resultat einer Einwirkung des Berliner Verbandes der Metallindustriellen sein und die Kühnemänner verstehen ja ihr Geschäft. Wir möchten bei der Gelegenheit einige recht interessante Ausführungen des Evangelischen Arbeiterblattes über die gegenwärtige Situation bringen; genanntes Blatt schreibt nämlich, allerdings nicht im Zusammenhange: In diesem Jahre ist nicht die Sozialdemokratie die treibende Kraft, die treibende Kraft sind die Unternehmertumorganisationen. Solche Unternehmertumorganisationen sind genau eben solche Feinde des sozialen Friedens wie die sozialdemokratische Partei und sie verdienen von seiten des Staates mit genau demselben Mißtrauen angehen zu werden, wenn sie auch Mann für Mann beim östlichen Kaisergeburtstagsessen antreten. Einseitige Fabrikanten erkennen in den Gewerkschaften den besten Bundesgenossen gegen ihren schlimmsten Feind, gegen die Schmutzkonkurrenz und gegen die Mißstände des Submissionsweises. Sie erkennen in den Gewerkschaften den besten Bundesgenossen für eine bessere Ausbildung der Arbeiter, für Bekämpfung der Trunksucht, für Hebung der Qualität des Arbeitsproduktes. Werden nun solche Versuche der Arbeiterschaft, die Verbitterung aufs höchste zu treiben, so häufig, so wird der Staat im Interesse des sozialen Friedens an einen neuen Paragraphen des Strafrechtbuchs denken müssen, der den Scharfmachern unmöglich macht, künftig das Koalitionsrecht der Arbeiter in Frage zu stellen. — Von Einzelheiten abgesehen wird man diesen Auslassungen nur zustimmen können; das Unternehmertum kämpft und bedrängt hart die Positionen der Arbeiterschaft.

Auch in den ersten Wochen des April konnten wir Buchdrucker uns eines merklich belebten Geschäftsganges erfreuen. Wenn auch nach Osten der übliche Rückschlag zu erwarten, so dürfte durch den nunmehr begonnenen Wahlsommer doch bessere Aussichten bieten. — Die letzte Tarifnachbewegung zeitigte noch an sechs Orten weitere Konflikte: ein Zeiden, das bei einem, wenn auch nur winzigen Teile unserer Unternehmertume das Verständnis für die hohe Bedeutung der Tarifgemeinschaft und das Bestreben auf gemeinsame Niederschwingung der unlaute Konkurrenz leider noch keinen Boden gefunden hat. Man muß diesen Zustand um so bedauerlicher finden, als die vielfachen Klagen über die gedrückte materielle Lage des Buchdruckergewerbes wie über immer mehr zunehmende Umgehungen des Lokalschutzes durch Verlegen großer Druckereien in entferntere Orte nachgerade eine ständige Rubrik bilden, deren Berechtigung im allgemeinen nicht zu bezweifeln ist. Deshalb ist es bei der diesmaligen Tarifbewegung immerhin als ein Fortschritt zu bezeichnen, wenn bei den Gutenberg-Bündlern sich wenigstens teilweise ein größeres Pflichtgefühl dem Tarife gegenüber bemerkbar machte. Wir erkennen dies ebenso bereitwillig an, wie das noch häufigere Gegenteil und die den Stempel der Unglaubwürdigkeit von vornherein tragenden Berliner Ruhmredereien abfällige Beurteilung unsererseits finden. Sollten in der Provinz die Gutenberg-Bündler sich je länger je mehr gegen Tarifignoranten energischer als bisher zeigen, so würde manchem gewerblichen Uebelstande abzuwehren und dem Fiskus im „Klump“ ein Ende gemacht sein. Ist somit das Resultat der Tarifnachbewegung ein befriedigendes, so haben sich die Bedenken gegen deren völlige Zulassung nicht als unberechtigt erwiesen. — Die Handhabung der Gegenseitigkeit mit Oesterreich und die häufigsten Nachklänge der Hirsch-Dunderjche Bewegung bildeten in der Berichtszeit den Gegenstand unerquicklicher Auslassungen im Corr., welcher im weiteren mit der Ver-

öffentlichung verschiedener Gautagsberichte einer um diese Zeit gewohnheitsmäßigen Pflicht genigte.

Die Löhne der Bergarbeiter Preußens sind auch im vergangenen Jahre wieder gesunken und betragen im Durchschnitt nur 1005 Mk., gegen 1076 in 1901, 1138 in 1900, 1070 in 1899 und 1010 in 1898. Die Gewinne der Gruben und Werke sind aber in fortwährendem Steigen begriffen und das nicht zuletzt durch die selbst in flottesten Zeiten — wie beispielsweise im letzten Vierteljahr 1902 bei dem französischen Bergarbeiterstreik — vorgenommenen Kohlrückstellungen. Die Eisenhütten Bergwerksgesellschaft wirtschaftete allein durch die Abläufe zwei Millionen Mark heraus, wozu noch die den einheimischen Abnehmern auf ebenso honette Weise abgedrückten vielen Hunderttausend von Mark kommen. Diese doppelte Raubwirtschaft ist aber nach Ansicht der Syndikatsherren nicht nur erlaubt, sondern ebenso selbstverständlich wie gerecht!

Bei den Porzellanarbeitern hat der Vorstand eine anderweite Taktik den Unternehmern gegenüber für notwendig befunden. Bezüglich der Kohlsperren soll zwar alles wie bisher bleiben, die Halbsperren jedoch hat man wesentlich anderen Bestimmungen unterworfen. Bis jetzt sollte mit denselben in erster Linie verhindert werden, daß Verbandsmitglieder in ungunstige Arbeitsverhältnisse geraten und dies zwar durch Vorenthaltung des Fahrgeldes und Nichtgewährung von Unterstützung; sobald sollten dadurch nicht vorteilhaft bekannten Unternehmern die benötigten Arbeitskräfte entzogen werden. Fortan wird jedoch wieder Fahrgeld nach und Unterstützung in halbgelassenen Orten gezahlt werden, letztere aber in solchen Fällen nicht, wo Entlassung wegen Verbandszugehörigkeit erfolgt. Nur wenn wegen in besondern Anfrage des Vorstandes ersatzfater Verbandsstätigkeit ein Mitglied seine Stellung verliert, wird ihm Unterstützung gezahlt werden. Falls Mitglieder von ihren Arbeitgebern zu besonderen Vereinen und Klassen gepreßt werden, ist ihnen der Eintritt gestattet, doch müssen sie sich die hier ihnen etwa zukommenden Bezüge für Kranke und Arbeitslosen von der Verbandsunterstützung in Abzug bringen lassen. Der Vorstand will diese Neuerung vorerst nur versuchsweise in Kraft treten lassen, eine Vorfrist, die angesichts der bedenklichen Seite der Sache vollständig geboten ist.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

G. Nachen. Am 26. April fand in Jülich die zweite Ordentliche Bezirksversammlung statt, die von 93 Kollegen besucht war (Nachen 67, Düren 18, Jülich 6, Stolberg 1 Mitglied und 1 Nichtmitglied). Nach Besichtigung des alten Jülicher Schlosses, dessen Festungswerke und Kantineneinrichtungen lebhaftes Interesse hervorriefen, eröffnete der Vorsitzende Wilm die Versammlung mit einem Resümee über das verfloßene Vierteljahr, das uns speziell wie die übrige Kollegenchaft Deutschlands wieder ein Stück vorwärts gebracht hat. Nach dem schönen Erfolge in Nachen seien noch an Tarif-Anerkennungen nachzutragen: Fischer und Kommerer in Jülich, Moritz in Würzelen und Salzberg in Montjoie. Im Bezirke Nachen stehen zurzeit etwa 140 Lehrlinge 360 Gesellen gegenüber, davon 185 Verbandsmitglieder. Angesichts dieser Zahl von Lehrlingen muß es unsere erste Aufgabe sein, gegen das Lehrlingsumwesen Front zu machen. Die Arbeitslohnzahl wachse ins Ungemessene und die Seznamaschine vergrößere dieselbe immer mehr. Nebener sieht auch das Berechnen von diesem Gesichtspunkte aus als verwerflich an. Als weitere Merkmale streifte der Vorsitzende die Gebahrung der Wiener Maschinenseher und erörterte dann die Neugründung der Buchdrucker-Boche. Trotzdem dieselbe für die Wohlfahrt bei ihrem Erscheinen ihr bestes Gesicht aufgesetzt habe, schlage sie in dieselbe Kerbe wie der „Klinisch“ und bringe unter den Anzeigen N.-B.-Gesuche und 8 M.-Angebote. Nach längerer Diskussion faßte die Versammlung folgende Resolution: Der Bezirk Nachen des B. d. B. richtet an alle tarifirten Gesellen die bringende Bitte, nur dasjenige Fachblatt zu unterstützen, das allen Artikeln und unartikelmäßigen Angeboten wie den N.-B.-Gesuchen, die das Gewerbe schädigen, die Aufnahme verweigert. (Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Verlag der Buchdrucker-Boche, im Gegensatz zu dem des Klinischen Anzeigers, in Würdigung der Tatsache, daß die Zugänglichkeit zu irgend einer Organisation Sache des betreffenden Gesellen ist, derartige Bezeichnungen auch den tariflichen Bestimmungen widersprechen, Maßnahmen getroffen, wonach Inserate mit der beanstandeten Bezeichnung in Wegfall kommen. D. Red.) — Auch die Lehrlingswirtschaft und die miserable Lehrlingsausbildung erfordern eine rege Erörterung und führten zu folgender Resolution: In der Erwägung, daß die Seznamaschine das Gebiet des glatten Sages vollständig erobern wird, ist dahin zu streben, daß Zeltungsdruckereien keine Lehrlinge mehr annehmen dürfen, da sie später keine Arbeitsgelegenheit finden, weil an die künstlichen Gesellen höhere Anforderungen gestellt werden. Auch das Berechnen gab einen längeren Debattestoff ab, der das Scheschal noch immer nicht in die Wolschlucht beförderte. — Klasse und Klassenbericht waren in Ordnung befunden worden, was die Mitglieder dankend quittierten. — Betreffs Agitation wurde den einzelnen Ortsvereinen empfohlen, zwecks besserer Fühlung mit den Nichtmitgliedern und weiterer Ausbildung der Mitglieder Fachvereine zu gründen, zu denen auch die Lehrlinge im letzten Jahre zuzulassen seien. — Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Stolberg ge-

wählt. — Nach Erledigung einiger Interna, die für die Allgemeinheit kein Interesse haben, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen. Die letzte Tarifbewegung hat einen frischen Luftzug in die Geister gebracht und steht die Mitgliedschaft noch unter dem erhebenden Gefühle des Erfolges.

K. Essen. In der am 3. Mai abgehaltenen Monatsversammlung, die von 135 Kollegen besucht war, führten die Verhandlungen über den Punkt: „Massenaufnahme der bei der Firma G. W. Bäder konditionieren den Nichtmitglieder unter vergünstigten Bedingungen“ zu teilweise recht heftigen und erregten Auseinandersetzungen. In genannter Offizin sei durch Anschlag bekannt gegeben worden, daß der gesamte Druckereibetrieb mit dem 1. Juli in den Besitz des Redakteurs Dr. Reizmann-Grove übergehe und die Verbindlichkeiten der Firma Bäder dem Personale gegenüber mit selbigem Tage erlosch seien. Bei den Nichtmitgliedern natürlich darüber große Bestürzung. Man erwog jetzt eilig die im eigenen Interesse zu unternehmenden Schritte bezw. den Gesamtsanftschuß an den Verband. Am 1. Mai fand nun eine Druckereiverammlung statt, zu welcher der Vorstand des hiesigen Vereins eingeladen war. In derselben wurde, wie der Vorsitzende bekannt gab, den Kollegen vom Gauverwalter Müller das Anerbieten gemacht, sie sämtlich ohne Ausnahme in den Verband aufzunehmen mit der Maßgabe, daß, wenn sich alle Anwesenden zur Aufnahme meldeten, die Karenzzeiten erheblich gekürzt, auch ihnen das Eintrittsgeld erlassen werden solle. Die Karenz zum Bezuge der Orts-Unterstützung solle von 75 auf 13 Wochen ermäßigt werden, bezgleichen zur Kranken-Unterstützung von 13 auf 4 Wochen. (Lebhafteste Rufe Oh!) Daraufhin haben sich 46 Seher, 8 Drucker und 3 Stereotypenre, insgesamt 57 Kollegen, zur Aufnahme gemeldet, wovon 26 bereits früher dem Verbandsangehörig waren. Derselben befinden sich in Altersstufen von 18 bis 63 Jahren. Der Vorsitzende stellte danach die Angelegenheit zur Diskussion. Der erste Redner sprach sich förmlich entschieden gegen jedwede Vergünstigung aus, ein zweiter wollte ihnen höchstens das Eintrittsgeld erlassen wissen. Gauverwalter Müller legte eingehend die Beweggründe dar, die den Vorstand bei diesem Angebote geleitet hätten. Redner verwies auf den feinerzeitigen Annehmlichkeit des Zentralvorstandes sowie auf die ähnlichen Vergünstigungen bei der Massenaufnahme in Köln. Aus taktischen Gründen hielt er diese Maßnahmen für geboten und glaubte bestimmt, daß der Zentralvorstand dieselben auch sanktionieren würde. Wir könnten und dürften es nicht ablehnen, die Hand dazu zu gewinnen, eine ganze große Offizin dem Verbands zu gewinnen, die sonst auf Jahrzehnte, vielleicht auf immer für uns unnehmbar sei. Eine größere materielle Schädigung der Klasse sei nicht zu befürchten, da, wie die Erfahrung auch in Köln gelehrt habe, in diesem Falle nur ein ganz minimaler Teil der Aufzunehmenden, die größtenteils von dem neuen Besitzer bereits wieder engagiert seien, in den Genuß der Vergünstigungen treten würden. Die Kollegen Schorer und Schmachtenberg sprachen sich für die en bloc-Aufnahme aus, protestierten jedoch energisch gegen den Annehmlichkeitsvorstoß. Wenn bei den Kollegen das Organisationsbedürfnis früher und nicht erst angesichts des drohenden „Sades“ erwacht wäre, dann hätten sie am 1. Januar in den Genuß der allgemeinen Annehmlichkeit treten können, jetzt läge für uns keine Notwendigkeit vor, denselben noch Extravergünstigungen zu offerieren. Der Antrag würde im Falle seiner Annahme vielfach böses Blut erregen. Kollege Holz erinnerte an die Aufnahme der Gewerkschaft und empfahl den Antrag. (Lärm und Gelächter.) Kollege Mach wüßte sich als Äquivalent eine Herabsetzung der Unterstützungsdauer. Nachdem sich noch eine Anzahl Kollegen für und wider die Vergünstigung ausgesprochen hatten und noch eine ganze Reihe Redner eingezeichnet waren, wurde ein Antrag auf Schluß der Redezeit angenommen. (Protokolle.) Ueber die eingelaufenen vier Anträge wurde getrennt abgestimmt: 1. über die en bloc-Aufnahme ohne Spezialabgabe, welcher einstimmig angenommen wurde, 2. über den Vergünstigungsantrag, worüber namentliche Abstimmung verlangt wurde. Da eine solche bei der großen Unruhe sowie der Anwesenheit vieler Nichtmitglieder mit Schwierigkeiten verknüpft war, wurde der Gesamtsanftschuß vorgenommen. Das Resultat ergab 71 Stimmen für und 46 gegen denselben. (Langanhaltendes Bravo, Zwischenrufe.) Die Erregung legte sich nur langsam. Alsdann wurden noch sieben andere Kollegen in den Verband aufgenommen. Zur Abhaltung von Vorträgen in den Bezirksversammlungen wurden die Mittel aus der Ortskasse mit der Maßgabe bewilligt, daß die Vorträge nur in Essen gehalten werden. Zum nächsten Punkte: Stellungnahme zu der im Corr. wiedergegebenen Resolution des Bochumer Ortsvereins, ergreift Kollege Schorer das Wort. Der Bochumer Verein hatte in derselben zum Ausdruck gebracht, nicht eher zu den tariflichen Verhältnissen der Druckerei Stellung zu nehmen, bis auch das Privileg für die Bäderseher sowie die Kruppische Druckerei in Essen beseitigt sei. In gleichem Grade für uns verwunderlich wie für den Bochumer Verein — befremdend sei es, seine Haltung mit Unterzeichnung solcher Erklärungen, zum Teile direkt der Wahrheit zuwiderlaufenden Motive zu entschuldigen. Wer so genau über die Essener Tarifverhältnisse unterrichtet sein sollte wie der Bochumer Verein und jemals ein Tarifverzeichnis zur Hand genommen habe, müsse jedenfalls wissen, daß die Bäderseher Druckerei eine der ältesten im Rheinlande war, die den neuen Tarif für sich als bindend anerkannte, womit das eine Motiv schon ganz in Fortfall käme. Was

die Kruppische Privatdruckerei betrafte, die eine zehnjährige Arbeitszeit habe, so sei es bedauerlich, daß die Kollegen von ihren Gautagsdelegierten in dieser Sache nicht besser informiert seien, da gerade diese Angelegenheit auf dem letzten Gautage bis ins kleinste zerpflegt worden sei. Nur aus Unwissenheit sei wohl das Zustandekommen dieser Resolution möglich gewesen. Befremdend bleibe es immerhin, daß ein Verein wie der Bochumer seine Maßnahmen erst von denen eines andern Vereins abhängig machen müsse. Die Versammlung schloß sich dem Sinne dieser Ausführungen an und sei diese ihre Stellungnahme hiermit zum Ausdruck gebracht. — In seinem Schlusssatz wies der Vorsitzende noch auf die Wichtigkeit des heutigen Abends hin, der einer der bedeutungsvollsten Momente in der Geschichte unsers Ortsvereins sei, der vielen von uns noch nach Jahren im Gedächtnisse sein werde, und schloß ab, indem die Versammlung mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Verbandes und unsers Vereins.

r. Essen. Unter zahlreichem Beisuche fand am 19. April die Monatsversammlung der Maschinenseher-Vereinigung Rheinlands-Westfalens in Bochum statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Franken begrüßte zunächst der Bochumer Kollegen-Gesangverein die Anwesenden durch einen wirkungsvoll vorgetragenen Chor. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und machte der Vorsitzende zunächst einige geschäftliche Mitteilungen, u. a. daß nunmehr bei der Firma Brendow in Ruhrort die achtstündige Arbeitszeit wieder eingeführt sei. Eine längere Diskussion entpand sich über die Frage, wie die Nacharbeit an der Maschine zu berechnen sei. Eine Differenz bei einer Bochumer Firma gab den Anlaß zu dieser Erörterung. Während einige Redner der Ansicht waren, die Frage müsse nach Note 141 des Tarifkommentars (Schichtwechsel, da die Schicht dreimal wechselt) entschieden werden, glaubten andere, die Note 142 (regelmäßige Nacharbeit) müsse hier herangezogen werden. Da der Tarif wie der Kommentar eine genaue Antwort nicht geben, wurde den Kollegen anheimgegeben, im Falle eine Einigung nicht erzielt wird, einen Entscheid durch das Tarifschlichtgericht herbeizuführen. — Nachdem Kollege Erhardt Müller den Klassenbericht erstattet und Decharge erteilt war, wurden 25 Kollegen in die Vereinigung aufgenommen. — Die Angelegenheit in der Kölner Verlagsanstalt, wo die Maschinenseher noch im Berechnen arbeiteten, ist auf die Intervention bezw. Anregung der Vereinigung hin zur Zufriedenheit geregelt worden, indem die Firma das Berechnen abschaffte. — Der programmmäßige Vortrag des Kollegen Franken wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen verschoben. — Die diesjährige Generalversammlung, verbunden mit Stiftungsfeier, soll auf Beschluß der Versammlung im Bezirke Essen gefeiert werden. — Unter Verschiedenes wurden zunächst die Annahmen des Wiener Zeitungsetzerklubs einer scharfen Kritik unterzogen. — Sodann beschäftigte sich die Versammlung eingehend mit dem in Nr. 43 des Corr. veröffentlichten Artikel „Zur Notwehr“ des Kollegen U. Schäfer aus Frankfurt a. M., in dem es u. a. in Bezug auf die Arbeitslosigkeit heißt: „Wenn selbst Buchdrucker ihre Söhne daselbe Geschäft erlernen lassen, wenn die jungen Herren Kollegen, die doch vorzugsweise an der Seznamaschine ausgebildet werden, mit 35 bis 40 Mk. dem Gesellen in den Augen des Volkes ein so glänzendes Exterieur geben, trotzdem gerade diese Kollegen, mit wenigen Ausnahmen, sich überhaupt nicht durch Fachkenntnis und Wissen überhaupt hervortun und es auch gar nicht nötig haben, Kraft ihrer von Rechts wegen unbilligen Ausnahmestellung im Verbands etwas hinzu zu lernen; ja, so frage ich, was hilft dann ein Hinweis auf die schlechte Arbeitslage?“ Vorstehende Auslassung wurde von der Versammlung scharf beurteilt, da sie wohl total unbegründet sei und es zeuge von sehr wenig sozialpolitischem Verständnis, wenn man bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Einrichtungen angreife, die gerade im Interesse der Berührung der Arbeitslosigkeit getroffen wurden. Oder glaubt Kollege Schäfer, die achtstündige Arbeitszeit und die um 25 Proz. erhöhten Löhne aus lauter Liebe für die Maschinenseher und nicht hauptsächlich im Interesse unserer Handseherkollegen eingeführt worden? Wieviel Maschinen wären ohne diese Bestimmungen wohl mehr im Betriebe und wieviel Handseher mehr auf der Landstraße. Wenn Kollege Sch. „die mangelhaften Fachkenntnisse und das geringe Wissen der überwiegend großen Mehrzahl der Maschinenseher“ heranzieht, so meinen wir, gibt es vor der eignen Türe genug zu sehen und muß Sch. erst den Beweis für seine unqualifizierbaren Behauptungen bringen und dabei nicht durch irgend eine Lokalbille gut sein. Daß einige junge Maschinenseher mit ihrem Gehalte gelegentlich aufscheinen, wollen wir zugeben — das tut jeder ausgelernte Stuhl, wenn er sein erstes Gehaltsverhältnis in der Tasche hat. Das hätte aber Kollege Sch. nicht zum Anlaß nehmen sollen, in solch gehässiger Art von „unbilliger Ausnahmestellung“ usw. zu schreiben. — Nachdem der Vorsitzende noch ein Begrüßungsstelegramm des Kollegen Pöschke-Lennep verlesen, schloß er die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband. — Eine seitens der Bochumer Kollegen hiesig arrangierte Abendunterhaltung vereinigte die Teilnehmer noch bis in die späte Abendstunde.

Frankfurt a. M. Die Anregung der Mißstände im Nr. 49 des Corr., welche angeblich in zwei hiesigen Druckereien bestanden, ist meiner Meinung nach zu dem Zwecke geschehen, dieselben zu beseitigen. Diese Leiden haben auch bereits ihren Zweck erreicht, wenigstens was den Generalanzeiger anbelangt, denn daselbst wurde sofort das Zeltungsbegehren

durch Segeerhilfen zuständigerweise eingestellt. Damit wäre vielleicht dieser Fall erledigt gewesen, wenn nicht Kollege Fr. Orth eine Berichtigung geschrieben hätte, die einem andern Kollegen Veranlassung gab, dieselbe zu ergänzen und Gründe für die Handlungsweise der Kollegen nachzuweisen resp. dieselbe zu rechtfertigen. Jedoch sind dem Schreiber der *γ-Korrespondenz* in Nr. 54 d. Bl. so viel Irrtümer mit unterlaufen, daß dieselben nicht unwiderprochen bleiben können. Ich behaupte und mit mir vielleicht alle Kollegen im Generalanzeiger, daß der ganze Inhalt der betreffenden Notiz in Bezug auf letztgenannte Offizin in keinem Falle zutrifft und daß die Anklage ein Hieb daneben war. Einen Betrieb, der wie der Generalanzeiger so humanitäre Einrichtungen getroffen hat, wie Zuschußkrankenkasse, Witwen- und Pensionskasse, in diesem Jahre auch die Ferien erweiterte und, was Kollege Orth in seiner Erwiderung übersehen hat, für Korrekturen sowie alle an der Sechsmaschine beschäftigte Seher zwei Wochen Urlaub bewilligte, sollte man nicht in solcher Weise bekämpfen, welche nichts gut macht und eher das Gegenteil bewirkt. Wenn in keiner Druckerei die Sechsmaschine mehr ausgenützt würde als im Generalanzeiger, dann wäre es noch gut bestellt um unsern Beruf; arbeiten doch die Maschinen nicht länger als acht Stunden. Oder ist es vielleicht eine „intensive Ausnutzung“, wenn von vier Maschinen zwei noch nachmittags von 5 bis 7 Uhr arbeiten? Und warum sollen die Korrekturen nicht im gewissen Grade gemacht werden? Wer will verlangen, daß der Maschinenführer die korrigierten Zeilen selbst in den Satz bringt? Sollen die Maschinen so lange stillstehen? Ich glaube nicht, daß dies irgendwo geschieht. Nun möchte ich noch den reduzierten Verdienst der berechnenden Seher näher beleuchten. Die Lohnlisten lagen mir vor und deshalb kann ich getroßt schreiben, daß der Verdienst nicht geringer geworden ist, im Gegenteil, es wird jetzt mehr verdient als vor Anschaffung der Sechsmaschinen. Ist dieser höhere Verdienst auch zum Teile dem neuen Tarife gutzuschreiben, so bleibt aber immerhin noch ein ansehnlicher Prozentsatz, der uns durch das Berechnen kleiner Injunkte zutkommt. Aus diesem Grunde fällt die Frage von der „zwingenden Notwendigkeit“ in sich selbst zusammen. — Nun möchte ich speziell auf die Erwiderung des Kollegen Orth näher eingehen. Zuerst sei die Neuerung festgenagt, in der zugegeben wird, daß während der Ablegezeit Gefahren wurde. Dies sagt für einen Fachmann genug. Sodann lesen wir den unergleichlich schönen Satz: „Aus purem Neide von den nichtzeitungsbehebenden Kollegen dazu getrieben.“ Ja, Kollege Orth, wissen Sie nicht, daß es nur an unserm Willen lag und wir wären Ihr Kollege auch in dieser Hinsicht gewesen. Aber nein, wir haben aus „purem Neide“ darauf verzichtet, da wir uns unsers Standes bewußt waren. Wer kann wohl der glückliche Kollege sein, der Nebenverdiensquellen ein gros beifügt? Diese Frage habe ich mir öfter vorgelegt. Nun meine ich, Kollege Orth könnte vielleicht sich selbst gemeint haben. Er besitzt mehrere Nebenverdiensquellen, u. a. Lebens-, Feuer- und Kinderversicherung, auch ist er einer der Höchstbestehenden unter den berechnenden Sehern. Wo bleibt da die „zwingende Notwendigkeit“? Aber dessen ungeachtet nahm er das Jahrgeld auch noch sehr gern mit. Karl Lauer.

Leipzig. Vor dem hiesigen Schöffengerichte hatte sich der am 15. Juli 1881 in Leipzig geborene Maschinenmeister Paul Dieberichs wegen Betruges zu verantworten. D., welcher vier Tage konditionslos war, trat bei der Firma Grumbach in Arbeit, ließ sich jedoch vom Vereine Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzerhilfen als Arbeitsloser weiterführen und erhob unredlichmäßigerweise vier Wochen hinter einander konditionslosen-Unterstützung im Gesamtbetrage von 48 Mk., trotzdem er bei G. während dieser Zeit einen Wochenlohn von 27 Mk. bezog. In Anbetracht der Dreifachheit, mit welcher D. operiert hatte und da ein ähnlicher Fall bereits im Vorjahre vorgekommen war, erstattete der Vorsitzende des Leipziger Gewerksvereins bei der künftl. Staatsanwaltschaft gegen D. Anzeige wegen Betruges. In der Gerichtsverhandlung führte der Angeklagte zu seiner Entschuldigung an, er habe etwa 200 Mk. in den Verband gefeuert und noch nichts davon bezogen, worauf der als Zeuge geladene Vertreter der durch D. geschädigten Körperschaften (Verband und Leipziger Verein) erklärte, daß der Angeklagte selbst beständig, nicht durch Not, lange Arbeitslosigkeit usw. zu diesen Betrügereien getrieben worden zu sein, denn er habe 2 1/2 Jahre hinter einander in Kondition gestanden und sei im ganzen nur vier Tage arbeitslos gewesen, für welche Zeit er Arbeitslosen-Unterstützung erhielt. Der Gerichtshof trat dieser Auffassung bei und verurteilte D. wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, der Gerichtshof habe diese Strafe ausgeworfen, weil der Angeklagte eine Kasse, welche zur Wohlfahrt der Gewerkschaften errichtet sei, so lange als möglich auszubeuten suchte und sich an ihr bereichert habe.

München. An den Brandenburgischen Maschinen-seher-Verein! Ihr „Kopfschütteln“ genügt mir nicht, da Sie mich dadurch nicht von dem Unzutreffenden meiner Behauptung überzeugt haben. Uebrigens bitte ich, fragliche Bemerkung noch 'mal genau zu lesen und nicht zu entscheiden. Borerst halte ich das von mir Veröffentlichte aufrecht und zwar so lange, bis Sie mich widerlegt haben. Georg Nummel.

Raumburg. Die am 26. April abgehaltene Vierteljahrsversammlung war von 82 Mitgliedern besucht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde in üblicher Weise des jüngst verstorbenen Mitgliedes Friz Post gedacht. Zu den gegebenen Kasienberichten wurden Ausstellungen nicht gemacht. Das Vermögen der Bezirkskasse ist im ersten Quartale um etwa 90 Mk. zurückgegangen. Unter Vereinsmitteilungen wurde nach Erlebigung einiger brüderlicher Angelegenheiten die Aufnahme von acht Neuauszulehrenden vollzogen. Hieran schloß sich die Bekanntgabe einer Beschlusssatzung, nach derselben haben vergangene Ötern in den hiesigen Tarifdruckereien 9 Lehrlinge aus-geleert, an deren Stelle 7 Lehrlinge eingestellt wurden. Bei einer Gesamtzahl von 140 Sehern werden 27 Seherlehrlinge, bei 12 Druckern 7 Druckerlehrlinge gehalten. In einer Druckerei wird ein Lehrling über die Schla be-schäftigt, doch hat die Geschäftsleitung versprochen, die Zahl nächste Östern mit dem Tarife in Einklang zu bringen. Den ausgefertigten Metallarbeitern in Jherlohn wurden 25 Mk. bewilligt; der gleiche Betrag soll bei Bedarf auch den Firmajener Schuhmachern übermittelt werden. Dann wurde beschlossen, das Johannisfest durch Konzert und Befestigungen für Jung und Alt auf dem Bürgergarten zu feiern. Dasselbe findet am 20. Juni statt. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein einhalbstündiger instruktiver Vortrag des Arbeitersekretärs Gildenberg-Halle über das Unfallversicherungs-gesetz; die Ausführungen wurden von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt und sehr beifällig aufgenommen.

Bezirk Neu-Müppin. Wie an anderen Orten, so sind auch im hiesigen Bezirke alle in Betracht kommenden Mitglieder der letzten Aufforderung zur Einführung des Tarifes nachgekommen. Da dieselben meist nur vereinzelt oder einer größeren Nichtmitgliederzahl gegenüberstanden, die auch-Kollegen aber in keiner Druckerei so viel Mut hatten, mit unsern Mitgliedern gemeinsam vorzugehen, so ist es erklärlich, daß wir, mit einer Ausnahme, weiter keinen Erfolg hatten. Unser Bezirk zählt zurzeit 19 Druckorte mit 32 Druckereien. Von diesen hatten bisher nur 5 den Tarif anerkannt; neu hinzugekommen sind jetzt noch 3 Firmen. In diesen 32 Geschäften setzen etwa 50 Mitglieder 80 Gutenberg-Bündler und Nichtmitgliedern gegenüber. In Neu-Müppin hatten bisher zwei Druckereien den Tarif anerkannt: E. Buchbinder (S. Dufke) und H. Streul. Gegen letztere Firma, welche nur Guten-berg-Bündler beschäftigt und nebenbei bemerkt auch Verlegerin der freimüthigen „Neu-Müppiner Zeitung“ ist, wurde von unsrer Seite die Streichung wegen untauf-mäßiger Bezahlung beantragt. Dieselbe ist inzwischen auch bereits erfolgt. Gutenberg-Bund und Freimün zeigen sich hier wieder einmal einander ähnlich. Die Mitglieder des erstern sind tauftrun so lange es, wie hier bei St., mit Worten wie „wir müßten auch wohl vorgehen“, ab-getan ist; und die Arbeiterfreundschaft des letztern steht gewöhnlich nur auf dem Papiere. Neu hinzugekommen ist hier an Orte, hauptsächlich wohl durch Vermittelung des Tarif-Amtes, die Druckerei der konservativen „Märkischen Zeitung“. Hoffentlich werden nun auch die dort in der Mehrzahl beschäftigten Gutenberg-Bündler auf wirkliche tarifliche Zustände sehen und dieses nicht unseren zwei Mitgliedern allein überlassen; ebenso hoffen wir, daß die Geschäftsleitung jetzt bei Neueinstellungen nicht mehr wie bisher einen so großen Wert auf das Wort N.-B. legt. — In Perleberg bei Gumnitz, wo acht Gehilfen und acht Lehrlinge beschäftigt sind, wurde unser einziges dort stehendes Mitglied nach der Anfrage gekündigt. Die übrigen dort beschäftigten Gutenberg-Bündler und Nicht-mitglieder verhielten sich vollständig passiv. Bei der Firma Mahke, wo fünf Gehilfen und fünf Lehrlinge arbeiten, wurden unsere drei Kollegen auf spätere Zeit vertröstet. Als ein der Tariffrage und unsern Mitgliedern besonders „wohlgesinnter“ Herr entpuppte sich der Druckereibesitzer Lentke in Prignitz. Derselbe kündigte seinen Gehilfen schon vor dem 21. März an: wer mir mit Tariffragen kommt, steigt raus, und als dann an dem bestimmten Tage einer von den vier dort beschäftigten Mitgliedern um Einführung bat, wurde derselbe gekündigt. Selbst-verständlich reichten die anderen drei Kollegen hierauf ebenfalls ihre Entlassung ein. Hier glaubten sich ein Nichtmitglied (Schadow) und ein G.-B. noch besonders herbortun zu müssen. Dieselben schwärzten unsere Mit-glieder vor und während der Kündigung auf jede mögliche und unmögliche Art und Weise an und suchten die Ein-führung des Tarifes dadurch um jeden Preis zu verhin-dern. Und der Prinzipal, menschenfreundlich wie er ist, besohnte selbstverständlich das „hingebende“ Verhalten dieser beiden Helden und legte „pro Mensch“ 1 Mk. zu. Wir sind der festen Ueberzeugung, hätten sich die beiden unseren Mitgliedern angeschlossen, Herr Lentke würde sicherlich, dem Zwange folgend, den Tarif anerkannt haben. Als Hausreißer hatte sich L. junge, artige, eben erst ausgeleerte Gehilfen, Marke N.-B., besorgt. — Ebenso wie in Prignitz war auch das Resultat im Wittenberger Gutteilungs-Blatte ein negatives. Hier reichten vier Mitglieder ihre Kündigung ein. Drei zugereifte Kollegen legten nach acht Tagen die Arbeit wieder nieder und meldeten sich zur Aufnahme in den Verband. Wir hatten nur dadurch schon Ausfluß auf Erfolg. Aber leider, es fanden sich auch hier wieder „Kollegen“, welche die Stellen unserer für bessere Arbeits- und Lohnbedingungen eingetretenen Kollegen besetzten. Dieselben sollen ebenfalls wieder einer bestimmten „Organisation“ angehören. Einen Erfolg hatten unsere Mitglieder jedoch bei W. d. N. Diese Firma, wo nur Mitglieder beschäftigt sind, bewilligte den Tarif. — Wessoly-Wittstock erklärte unsern Mitgliede, übrigens auch nur das einzige dort beschäftigte, er lasse sich von

Verbande keine Vorschriften machen. Acht Tage später wurde der Kollege gekündigt. Von den bei W. sowohl wie bei Prignitz beschäftigten Nichtmitgliedern und G.-B. ging auch hier infolge zu großer Angst keiner mit vor. Das Verhalten der vorgenannten Besizer ist um so be-dauerlicher, da dieselben alle wohlhabend und Inhaber von gut florierenden Druckereien sind. — Anerkannt hat ferner noch Woltersdorf-Gransse. Von hier sowohl wie von den übrigen nicht genannten Orten können wir, da Mitglieder dort nicht stehen, keine näheren Angaben machen. Jedoch wollen wir auch hier noch vor Annahme einer Kondition in Dranienburg und Tempzin warnen. Die-selbe ist, da die Behandlung eine menschenunwürdige, immer nur von kurzer Dauer.

s- Rathenow. Wie schon in Nr. 46 berichtet, haben es unsere Verbandskollegen, welche im hiesigen Kreisblatte (Abenzien) ihre Kunst ausübten, es mit einer Ausnahme vorgezogen, diesen Kunsttempel zu verlassen. Wie in vielen Fällen, so fanden sich auch hier eine Anzahl „Herren“, die Namen werden wir noch zu gegebener Zeit der Deffentlichkeit übergeben, die bereit waren, die freige-wordenen Stellen schnellstens zu besetzen, um so den Ver-bändlern in den Rücken zu j. „en. Daß in dieser Druck-anstalt nichts erreicht wurde, ist, wie schon erwähnt, den ebenfalls dortselbst domizilierenden „zielbewußten“ Girsch-Dunderschen Gewerksvereintlern wieder einmal zu ver danken. Diese Herren haben es auch hier gezeigt, wie die Ehre ihrer „Mutterorganisation“ zu retten ist. Es wäre ja schließlich auch bedeutend einfacher gewesen, von den Frichtigen zu genießen, um die andere kämpfen zu müssen. Aber mit welcher, gekübelte gesagt, Unverfrorenheit diese „auch-Kollegen“ es jetzt fertig bringen, die Tarifeinführung und den damit verbundenen Kampf in ein andres Licht zu rücken, beweist folgender Auszug aus einem Berichte von einer Ortsverbandversammlung ihrer wahrhaft groß-artigen Organisation vom 2. Mai, welchen wir dem Kreisblatte entnehmen: Der Bericht aus dem weiter in Betracht kommenden Ortsvereine betraf die bekannte Streit-angelegenheit in der Buchdruckerei des Kreisblattes. Nach Darlegung des Sachverhaltes erklärte sich die Versammlung mit dem Verhalten der daselbst beschäftigten Mitglieder völlig einverstanden; da in der fraglichen Buchdruckerei nachweislich geregelte Lohnverhältnisse herrschten und sämt-liche daselbst beschäftigten Mitglieder über Tarif entlohnt würden, so wäre es von diesen unklug gewesen, um der in Frage kommenden 1/2 stündige Arbeitszeitverlängerung ihre Stellungen in der jetzt beginnenden flauen Zeit im Buchdruckgewerbe aufzugeben. Von einigen zu der Sache das Wort ergreifenden Herren (Nichtbuchdruckern) wurde betont, daß der Kampf seitens der Streikleitung gegen die betreffende Firma und die sich nicht am Ausflamme beteiligenden Gehilfen ein ungeschöner gewesen, namentlich was das letzte Flugblatt an die Bürgerchaft usw. anbe-träfe; dieses Flugblatt habe in der Bürgerchaft nur Kopfschütteln und Mißfallen erregt. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Firma Babenzin zu gelegener Zeit bereit finden lassen werde, auch ihrem Personale noch die 1/2 stündige Arbeitszeitverlängerung zu gewähren, da die Geschäftsleitung ja auch im übrigen den berechtigten An-sprüchen ihrer Angeestellten bereitwillig nachgekommen sei. — Was zunächst die nachweislich geregelten Lohn-verhältnisse anbetrifft, so können wir dazu bemerken, daß dieselben erst nach dem dreimaligen Vorgehen der Kom-missionen und während der Kündigungszeit unserer Kol-legen in Kraft getreten sind, also nicht eine längst ver-sprochene Zulage ist, wie der Gewerksvereinsgenosse Stimmung in der betreffenden Versammlung behauptete, sondern jedenfalls eine Belohnung für ihr „waderes“ Verhalten in dieser Angelegenheit. Wir sind heute noch der Meinung, daß, wenn sich die Herrn G.-B. nicht mit unsern Kollegen solidarisch erklärt hätten, auch bei der Firma Babenzien ohne weiteres die 1/2 Stunde Arbeitszeitverlängerung erreicht worden wäre. — Ob der Kampf ein gerechter oder un-gerechter war, darüber sprechen wir dem Gewerksvereine jedes Urteil ab, denn so wie seine Handlungs- ist auch seine Denkungsweise. Das herausgegebene Flugblatt, welches neben einer allgemeinen Aufklärung verdiebene in dieser Angelegenheit erschienene Preßstimmen enthielt, kann bei keinem denkenden Menschen Kopfschütteln hervor-gerufen haben, höchstens nur bei Leuten, welche in der Girsch-Dunderschen Atmosphäre aufgewachsen sind. Bei der „Hoffnung“, daß auch bei dieser Firma der Tarif voll und ganz zur gelegenen Zeit Eingang findet, wird es wohl auch bleiben, denn hoffen und harren macht manchen zum Narren.

Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) In der am 2. Mai abgehaltenen Versammlung hielt Herr Ernst Bot, Geschäftsführer der Württembergischen Graphischen Kunstanstalt G. Dreher, einen Vortrag über die Geschichte der Holzschneidkunst. Der Redner schilderte zunächst die ersten primitiven Versuche, welche rein handwerksmäßig betrieben wurden und meist roh und abstoßend wirkten, bis sich in der Mitte des 15. Jahrhunderts eine künst-lerische Auffassung und Behandlung des Holzschmittes geltend machte. In eingehender Weise beschäftigte er sich mit dem großen Maler Albrecht Dürer, mit dessen Auf-treten der deutsche Holzschmitt einen ungeahnten Auf-schwung nahm und dessen herrliche Schöpfungen all-gemeine Bewunderung erregten; ferner wurde noch anderer bedeutender Maler der damaligen Zeit gedacht, welche den Holzschmitt mächtig förderten, bis ihm in dem Kupferstiche ein gefährlicher Rivale erkand und bei Ausbruch des 30 jährigen Krieges ein gänzlich Ende bereitet wurde. Sodann streifte der Redner die Uebergangsperiode zur

neuern Entwicklungsgeſchichte, während welcher ſich England und Frankreich in den Vordergrund drängten. Uebergehend zu neuern Geſchichte des deutſchen Holzſchnittes gedachte er Gubiſ in Berlin, welcher gleichzeitig mit Höfel in Wien bahndirektend wirkte, wozu auch der große Maler und Illuſtrator Adolf Menzel weſentlich beitrug. Erwähnt zu werden verdienen noch die beachtenswerten Fortſchritte in den Jahren 1860 bis 1870, zu welcher Zeit der Tonſchnitt zur Einführung gelangte. Zum Schluſſe wurde noch der Farbenholzſchnitt behandelt, welcher in neuerer Zeit einen hohen Grad von künstlerischer Bedeutung erlangt hat. Eine zur Verfügung geſtellte Sammlung zahlreicher, zum Teile alter wertvoller Holzſchnitte veranſchaulichte die trefflichen Ausführungen. Der Redner nahm noch Veranlaſſung, einen Vergleich anzustellen mit den in unſeren heutigen Zeitſchriften auftretenden monotonen Antotypen, welche jedes individuellen künstlerischen Empfindens entbehren, jedoch ihrer Billigkeit wegen die einſt blühende Holzſchnittkunſt beinahe wieder gänzlich verdrängt haben. Dieſer Vortrag wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen und ſei Herrn Vof an dieſer Stelle nochmals beſonders genannt. Unter Verſchiedenes wurde bezüglich der jüngſten Vorkommniſſe in Deſterreich von mehreren Kollegen konſtatirt, daß auch die Maſchinenmeiſter viel unter der Unbillſamkeit im Auslande zu leiden haben und ſei es geboten, vor Konſtitutionsannahme ſich in erſter Linie in Bezug auf Tarifierkennung zu informieren. Allgemeine Intereſſe erregte die vom Gau Oberhein veröffentlichte Statiſtik, welche zum Teile ſehr unerfreuliche Zuſtände in den Druckerſtellen verzeichnet. Davan anſchließend wurde ein auf dem dieſjährigen Gantage geäußerter Wunsch wiederholt, bei einer eventuellen neuen ſtatistiſchen Aufnahme die Druckerverhältniſſe beſonders zu berückſichtigen, wie es beim Gau Oberhein geſchehen iſt. Zum Schluſſe hat der Vorſitzende die Anweſenden, den Beſtrebungen unſers Vereins jederzeit ein reges Intereſſe entgegenzubringen.

Rundſchau.

Preßprozeſſe. Der Redakteur Vorchardt von der Königsberger Volksſtimme wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wegen Majestätsbeleidigung. Die Straftat ſoll in einer Klauerei über den Konflikt in Venezuela begangen worden ſein und zwar in einem Telephongeſpräche des Reichskanzlers mit einer andern Perſon. Die Staatsanwaltschaft behauptet, dieſe „andere Perſon“ ſei der Kaiſer, ohne dafür einen ſtatistiſchen Beweis zu erbringen. Das Landgericht hatte die Eröffnung des Hauptverfahrens aus dieſem Grunde auch abgelehnt und trat erſt auf Anweiſung des Oberlandesgerichtes in die Verhandlung ein. Trotz eingehend begründeter Abwehr des Angeklagten kam der Verteidiger gegen den Vorwurf der Majestätsbeleidigung kam der Gerichtshof doch zur Verurteilung. Wenn auch ein anderer gemeint ſein könne, ſo ſei doch auch nicht ausgeſchloſſen, daß der Kaiſer gemeint ſei. Es ſtand alſo hier Behauptung gegen Behauptung, das Urteil wurde auf Grund einer bloßen Annahme gefällt. — Der Redakteur der Weiſſ. Volksztg. in Gagen nahm den Bruder eines Fabrikbeſizers in Schmied, der, wie die halb erfolgte Freilaffung bewies, von einem Gendarmen wegen Brandſtiftung unredmißigerweiſe verhaftet worden war. Der Redakteur war wegen Beleidigung des betr. Gendarmen zu einer Geldſtrafe verurteilt worden. Die Rechte aus § 193 wurden ihm aberkannt, weil er von den Betroffenen nicht mit der Wahrnehmung ſeiner Intereſſen beauftragt worden ſei! Das Reichsgericht fand in dieſem Urteile keinen Rechtsirrtum (ſ. a. vor. Nummer). — Der Redakteur der Schiſſigen Arbeiterzeitung iſt wegen Beleidigung eines Polizeivergeanten in Dortmund zu 100 Mk. Geldſtrafe verurteilt worden. Bei dieſem Prozeſſe iſt zunächſt auffällig, daß gegen die Arbeiterzeitung in Dortmund, die den betr. Fall in tüchtigſter Ausführlichkeit gebracht hat, keine Klage erhoben wurde und nur in Dresden. In Dortmund hätte man die in Betracht kommenden Zeugen zur Stelle gehabt, es konnte ſonach leichter feſtgeſtellt werden, ob die Bezeichnung „unerhörter Mißgriff“ gerechtfertigt war oder nicht, als auf dem Umwege über Dresden reſp. der kommuniſtiſchen Vernehmung. Da aus der Darſtellung des Falles hervorgeht, daß der Polizeivergeant ſich eine Handlung zu ſchulden kommen ließ, die er rechtlich nicht begründen konnte, ſo dürfte darin wohl auch der Grund zu der Verſchickung nach Dresden zu ſuchen ſein. Tatbeſtand iſt, daß ein Arbeiter auf der Heimkehr gefallen und das Bein gebrochen hat. Der Polizeivergeant hielt ihn für betrunken und veranlaßte deſſen Verbringung in das Polizeigefängnis, von wo er erſt nach vierzehn Stunden auf Verlangen ſeiner Frau in das Krankenhaus gebracht wurde, wo er inzwischen verſtorben iſt. Der als Sachverſtändiger vernommene Krankenhausarzt trat für den Polizeivergeanten inſofern ein, als er es als „unwahrscheinlich“ bezeichnete, daß der Verunglückte den durch den Transport uſw. verurſachten Schmerz hätte aushalten können, er habe möglicherweise erſt in der Zelle das Bein gebrochen. Das Dresdener Gericht ſtützte die Verurteilung hauptſächlich auf dieſe recht unhaltbare Ausſage, die übrigens durch die beſchworenen Ausſagen der übrigen Zeugen vollſtändig entkräftet worden iſt. In der Berufungs-inſtanz, die nun das Wort hat, wäre vielleicht feſtzuſtellen, ob nicht der Tod des betr. Mannes durch den „Mißgriff“ herbeigeführt worden iſt.

Bei Verſendung des Protokolls vom zweiten Allgemeinen Kongreſſe der Krankenkassen Deutschlands weiß

die Berliner Zentralkommiſſion auf die Reſolution hin, welche der Kongreß betr. des Zusammengehens der verſchiedenen Krankenkassen und der Bildung eines allgemeinen Verbandes geſagt hat. Zugleich wird eine Statiſtik über die Zahl der Kassen und Mitglieder und die etwa beſtehenden örtlichen Vereinigungen erhoben. Die erwähnte Reſolution lautet: „Im Intereſſe einer planmäßigen Verbreitung der Erzielung günſtiger Verträge mit Apotheken, Ärzten, Krankenhäuſern, Bade-Anſtalten, Droguen-, Milch- und Heilmittel-Vereinteren ſowie der Ausdehnung der beſtehenden Krankenfürſorge iſt die Bildung von Zentralkommiſſionen ſämtlicher Krankenkassen eines größeren Ortes reſp. aller im Bezirke einer Aufſichtsbehörde oder Landes-Verſicherungsanſtalt beſtehenden Krankenkassen nach Möglichkeit herbeizuführen. Dieſe Zentralkommiſſionen treten zu einem Verbands-zusammen, für welchen für die nächſten drei Jahre Berlin mit der Zentralkommiſſion der Krankenkassen Berlins als Vorort beſtimmt wird. Die Tätigkeit der bereits beſtehenden Organisationen von Krankenkassen, wie der Verband von Ortskrankenkassen im Deutſchen Reich, der Verband freier Krankenkassen uſw. ſollen durch dieſen bereits auf dem erſten Kongreſſe der Krankenkassen Deutschlands beſchloſſenen „Verband der Zentralkommiſſionen“, der lediglich eine Vertretung für die allen Verſicherten gemeinſamen Intereſſen darſtellt, in keiner Weiſe in ihrem Arbeitsgebiete beeinträchtigt werden. Ein Statut-Entwurf für dieſen Verband der Zentralkommiſſionen iſt von der Zentralkommiſſion der Krankenkassen Berlins auszuarbeiten und baldmöglichſt den bereits beſtehenden Zentralkommiſſionen und Verbänden von Krankenkassen zur Begutachtung zu unterbreiten.“

Die Arbeiter-Zeitung moniert in einem Artikel unter der Rubrik „Zahlen reden“ im Redaktionsberichte des Holzarbeiterverbandes den Poſten „Sonſtige Ausgaben bei den Zahlſtellen 155 957 Mk.“ und bemerkt dazu: „Was ſich unter dieſen ſonſtigen Ausgaben verbirgt, geht aus der Abrechnung nicht hervor. In bürgerlichen und kaufmänniſchen Kreiſen würde man ſich eine ſolche Rechnungslegung nicht gefallen laſſen, ſondern verlangen, das Kind beim wahren Namen zu nennen, zumal bei einem ſolch enormen Betrage von 155 957 Mk. in einem Jahre! Die „Genoſſen“ müſſen ſehr vertrauensſeltige Leute ſein, daß ſie dieſe mangelhafte, und nicht zu ſagen zweifelhafte Ausgabenbezeichnung nicht anfechten.“ Die Redaktion hat erſichtlich darauf ſpekuliert, daß ihre Leſer nicht nachrechnen. Es ſtellt ſich nämlich heraus, daß bei 610 Zahlſtellen, welche Ziffer von der Arbeitgeber-Zeitung nicht verſchwiegen wird, auf eine Zahlſtelle ganze 256 Mk. „ſonſtige Ausgaben“ entfallen, ſonach die ins Feld geſührten 155 957 Mk. auf eine Summe zuſammenschrumpfen, die eines beſonderen Nachweises in der Hauptrechnung nicht bedarf. Man vergleiche damit die Summen, welche in den Berichten der Aktiengeliſſchaften unter allgemeinen Rubriken aufgeführt werden! — Wir nahmen hiervon nur Notiz, um unſeren Leſern ein Beiſpiel zu geben, in welcher perſider Weiſe die Geharbeit gegen Arbeiterorganisationen betrieben wird.

In Wilhelmshaven müſſen inſolge Erweiterung der Werftanlagen eine große Anzahl Wohnhäuſer niedergelegt werden. Staatsſekretär Graf Poſadowſky begab ſich dorthin, um ein größeres Gelände zu erwerben, das dem Arbeiterbauvereine in Wilhelmshaven zur Errichtung neuer Arbeiterhäuſer im Wege der Erbpacht überwieſen werden ſoll. Die Baugeber werden größtenteils von der Verſicherungsanſtalt in Hannover dargeliehen werden.

In Wilhelmshaven wurde vom Oberkriegsgerichte der Matroſe Köhler zum Tode verurteilt. Man ſollte glauben, daß dieſes genügt, aber nach dem Buchtſtaben des Geſetzes mußte auch noch auf andere Strafen erkannt werden. Dieſe beſtehen in Verweſung in die zweite Klaſſe des Soldatenſtandes, Ausstoßung aus der Marine und dauerndem Verluſte der bürgerlichen Ehrenrechte ſowie wegen ſchweren Diebſtahls und Fahnenflucht auf 6 1/2 Jahre Zuchthaus. Dieſe Anhängel dürften den zum Tode Verurteilten ziemlich kalt laſſen.

Auſtändig in einer Feldbahnfabrik in Magdeburg ſämtliche Arbeiter bis auf zwei. In einer Fabrik in Lüneburg 75 Böttcher und 56 Hilfsarbeiter wegen Verlegung des Lohntages auf den Dienſtag. In Leipzig die Dachdecker.

Die Klempernennung in Bremen glaubt hinter anderen Scharfmernern nicht zurückſehen zu dürfen, ſie beſchloß die Ausſperrung ſämtlicher organiſierten Arbeiter, wenn die vom Metallarbeiterverbande über zwei Werkstätten verhängte Sperre nicht ſofort aufgehoben werde. Die Antwort der Geſiſen war die allgemeine Arbeitseinstellung. Der gleiche Vorgang wird aus Dresden gemeldet. Hier iſt es der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, welcher glaubte, durch eine Ausſperrung den angeblichen „Lerrovismus“ der Arbeiterorganisationen beſeitigen zu können. Auch in dieſem Falle wurde die Drohung des gedachten Verbandes mit allgemeiner Arbeitseinstellung beantwortet. In Straßburg unterließ die geplante Ausſperrung der Bauarbeiter, angeſichts auf Intervention der Polizeibehörde. In Berlin haben die Dachdecker vor dem Gewerbegerichte einen Lohnvertrag abgeſchloſſen. Kontrahenten ſind die beiderſeitigen Organisationen. Der Tarif ſchreibt die neunſtündige Arbeitszeit (im Winter ſieben reſp. acht Stunden) und einen Stundenlohn von 65, vom 1. Juli d. J. 67 1/2, und vom 1. April 1904 ab 70 Pf. vor. Die Unternehmer verpflichteten ſich, nur tariffreie Geſiſen zu beſchäftigen, während die Geſiſen nur bei tariffreien Unternehmern in Stellung treten dürfen. Eine aus beiden

Parteien zuſammengeſetzte Tarifkommiſſion hat in erſter Inſtanz etwaige Streitigkeiten zu ſchlichten, als zweite Inſtanz hat das Innungsſchiedsgericht und in dritter das Einigungsamt des Gewerbegerichtes zu entſcheiden. Vor dieſem letzten Entſcheide darf kein Streik reſp. keine Ausſperrung erfolgen. Der Tarif gilt vorläufig bis zum 1. April 1905.

Bei dem Verzeſſen in Müſchhausen i. Th. erliſt die betr. Ortskrankenkasse inſofern eine Niederlage, als es ihr nicht gelang, die nötige Zahl von Ärzten (mindeſtens ſechs) von auswärtig zu gewinnen. Die Aufſichtsbehörde hat nun auf Grund § 56a des Krankenverſicherungsgesetzes die früheren Ärzte wieder in Amt und Würden eingeeſetzt und die Kaſſe muß die erhöhten Forderungen vom 1. Juli ab zahlen.

In Barcelona ſind die Wäcker im Ausſtande. — In New York iſt inſolge des Ausſtandes die Bautätigkeit ins Stocken geraten. Es feiern alle Zimmerleute, Erdbarbeiter, Fuhrleute und Ziegeleiſtreicher. Die Zahl der inſolge Streiks und Ausſperrung Feiernden wird auf 100 000 geſchätzt. In Valparaiso haben ſich dem Streikreiter der einen Geſellſchaft auch die der übrigen angeſchloſſen. Straßenunruhen hatten eine Schießerei zur Folge, bei der es eine größere Anzahl Tote und Verwundete gab, und ſchließlich die Verhängung des Belagerungszuſtandes. — In Viktorien (Australien) iſt der Eiſenbahnverkehr auf das äußerſte beſchränkt, da ſaſt alle Lokomotivführer und Geizer ſich im Ausſtande befinden.

Gingänge.

Maßanlegeſet „Univerſal“ von Anton Pleſſing-Leipzig, Konſtanzſtraße 18. Preis 5 Mk. Dieſes von uns ſchon früher einmal an dieſer Stelle erwähnte Werkzeug iſt nach mehrfachen Verſuchen mit den verſchiedenſten Metallen jetzt aus maſſiv Meſſing hergeſtellt, in dem ſich die verſchiedenſten Skalen (von 6 bis 13 Punkten jowie Zentimeter) klar und deutlich abheben. Dieſer 15 Kontorlang lang ſchrifthohe Steg eignet ſich — außer zum Meſſen — als Anlegeſet namentlich bei Gerabefellung des Schiſſes. Weiter dürfte ſich dieſer Steg als ein viel verwendbares Kontorutensil in Buchdruckereien zur Anſchaffung beſtens empfehlen. Es ſei noch auf das Inſeriat in heutiger Nummer verwieſen.

Deutſche Typographiſche Zeiſchrift. Jährlich erſcheinen 7 Nummern. Verlag: P. M. Weber, Berlin SW 13, Hollmannſtraße 9/10. Nr. 6. — Abonnementspreis pro Jahr 2,80 Mk.

Schweizer Graphiſche Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. Heft 17. — Preis pro Halbjahr (12 Heft) 4,50 Mk.

Protokoll des zweiten allgemeinen Deutſchen Krankenkassen-Kongreſſes am 15. und 16. März 1903 in Berlin. Daſelbe umfaßt 203 Oktav-Seiten in ſolider Ausſtattung. Es iſt recht überſichtlich zuſammengestellt und bringt neben dem stenographiſchen Auszuge der Verhandlungen die Regierungsvorlage zur Abänderung der Novelle, wie ſie dem Reichstage zur Beratung vorgelegen hat. 128 Abänderungsanträge, welche von den verſchiedenſten Krankenkassen oder deren Vereinigungen für die Abänderung der Novelle eingegangen ſind, befinden ſich im Wortlaute dem Protokolle beigeſetzt. Ebenſo die große Zahl von Delegierten und Krankenkassen, welche auf dieſem Kongreſſe vertreten waren. Wir können dieſes Protokoll, welches für jeden Sozialpolitiſter jowie für jeden, der ſich mit Krankenkassenangelegenheiten beſchäftigt, Intereſſe hat, nur empfehlen. Der Preis pro Exemplar beträgt 60 Pf., über 100 Exemplare 50 Pf., über 250 Exemplare 45 Pf. und über 500 Exemplare 40 Pf. pro Stück. Zu beziehen von der Zentralkommiſſion der Krankenkassen, Berlin SO 16, Engel-Ufer 15, III.

Die Schweiz in 15 Tagen von R. Noé mit Generalabonnement genuehreich und billig zu bereiſen. Mit einer guten Karte der Schweiz, einer Karte des Bierwäſſerſtättes, der oberitalieniſchen Seen, des Berner Oberlandes und einer Eiſenbahnkarte mit den Linien, auf welchen Generalabonnements gültig ſind. Zweite vermehrte und verbeſſerte Auflage. 64 Seiten. Requemés Taschenformat. Freiburg i. Br. und Leipzig, Fr. Paul Lorenz, Reiſeführerverlag. 1903. 1,20 Mk. Schnell hat ſich der wirklich praktiſche Führer die Gunſt des reiſenden Publikums erworben, ſo daß ſchon nach Jahresfriſt eine neue Auflage nötig war. An der Hand dieſes neuen praktiſchen Führers iſt es möglich, in 15 Tagen die ganze Schweiz genuehreich zu bereiſen. Der kleine praktiſche Führer unterſcheidet ſich von anderen Führern dadurch, daß er für jeden Tag der Reiſe ein ganz genaues Programm aufſtellt, was ſo gehalten iſt, daß es von Jedermann durchgeführt werden kann. Der Hauptpunkt bei einer Schweizerreiſe iſt „die Poſtenfrage“. Der Herr Verfaſſer gibt hier treffliche Anweiſungen, um billigt überall durchzukommen.

Wohlfahrts-Plaſage. Eine eingehende Studie über die ſogenannten Wohlfahrts-einrichtungen in den verſchiedenen Großbetrieben von Wilhelm Düwſel. Verlag: U. Gerſch, Dortmund. Preis 30 Pf.

Fürſten-Portraits. Menſchliches — Muzenſchliches von H. v. N. Verlag: Birk & Co., München. Preis 50 Pf.

Dokumente des Sozialismus, herausgegeben von Ed. Bernstein. Verlag: F. S. Diez Nachf., Stuttgart. Heft 5. Der Abonnementspreis beträgt 2,25 Mk. pro Quartal, das einzelne Heft koſtet 75 Pf. Die Dokumente des Sozialismus erſcheinen monatlich einmal.

Siehe die Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 57. — Sonnabend den 16. Mai 1903.

Gestorben.

In Berlin am 24. April der Buchdruckereibesitzer Karl Hermann Müller, 79 Jahre alt.
In Braunschweig am 6. Mai der Sezer Gustav Wolters, 44 Jahre alt.
In Gräfenhainichen am 9. Mai der Sezer Herm. Grune, 27 Jahre alt — Schlaganfall.
In Halle a. S. am 9. Mai der Sezer Otto Rien, 27 Jahre alt.
In Kaiserslautern der Buchdruckereibesitzer Emil Kahser, 55 Jahre alt — Herzschlag.
In Kaufbeuren am 9. Mai der Sezer Karl Papp, 22 Jahre alt — Lungenleiden.
In Leipzig am 9. Mai der Sezer Otto Fischer aus Schmiedeberg, 33 Jahre alt.
In München am 9. Mai der Sezer Johann Deckl von da, 38 Jahre alt — Hämoptoe.
In Offenbach a. M. am 9. Mai der Drucker Wilh. Stahl aus Hildburghausen, 32 Jahre alt — Vergiftung; der Sezer Walter Krammich aus Bommersheim, zuletzt in Oberursel als krank ausgestellt, 54 Jahre alt — Schlaganfall.
In Regensburg am 8. Mai der Sezer Josef Maier, 43 Jahre alt — Lungenleiden.
In Stuttgart am 6. Mai der Sezer Jof. Markmiller aus München, 42 Jahre alt — Nierenleiden.

Briefkasten.

B. R. in Nürnberg: Hier muß ein greuliches Mißverständnis vorliegen. Uns ist keine Briefkastennotiz bekannt, die zu Ihren Schlussfolgerungen Anlaß geben könnte. Sie müßten also die Sache uns näher zu erklären versuchen. Gruß! — **R.** in Offenbach: 6,25 Mk. — **L.** in Oldenburg: Die Angaben des Resubscribenten sind ja sehr interessant, aber in erster Linie hätte doch wohl der dortige Verein allen Anlaß, hierzu Stellung zu nehmen. — **G. R.** in Leipzig: Können Sie uns nicht einmal während der Mittagszeit auf der Redaktion besuchen? — **A. F.** in Frankfurt a. M.: Mit der in dieser Nummer enthaltenen Erwiderung, ist Schluß der Diskussion eingetreten. Das weitere mögen die Betreffenden in der Mitgliederversammlung veranlassen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Die Herren Bezirksvorsteher werden dringend aufgefordert, soweit es noch nicht geschehen, die Adressen der Vertrauensmänner bezw. der örtlichen Vorsitzenden ihres Bezirks an das Tarifamt (Berlin SW 48, Friedrichstr. 239) umgehend einzusenden, zwecks Uebernichtung der Fragebogen zur Aufnahme einer Statistik.

Berlin. Der **Verbandsvorstand.**

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzusetzen. Im Unterlassungs-falle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Fricbad 41; die romanische Schweiz an Marius Corba, Laufanne, Chalet du Midi, chemin Zurigoz; die italienische Schweiz an F. Balocchi, Lugano, piazza Vico 60; Elsaß-Lothringen an Alphons Schmolz, Straßburg, Brunnengäßchen 5; Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25; Ungarn an Julius Beidl, Budapest VIII, Stáshly-utca 7; Preßburg an Samu Böwy, Preßburg, Michaelergasse 16; Holland an S. Holz, Amsterdam, Bloemstraat 60huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K.

Berlin. Der **Verbandsvorstand.**

Bezirk Bonn. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 14. Juni in Siegen statt. Anträge sind bis 7. Juni beim Vorsitzenden einzureichen. Näheres auf dem Zirkularwege.

Breslau. Bei der Wahl des Gauvorstandes wurden 452 Stimmen abgegeben. Davon erhielten als Vorsteher Karl Fiedler 254, Verthold Schilling 180, als stellvertretender Vorsteher Paul Büchner 400, als Schriftführer

Karl Jahnel 429, als Beisitzer Max Reich 428. Zersplittert 57, ungültig 15 Stimmen. Die gesperrt gedruckten Namen sind somit die der Gewählten.

Hadersleben. Der Vorstand für das laufende Geschäftsjahr setzt sich zusammen aus folgenden Kollegen: A. Söberg, Alleestraße 99d, Vorsitzender; P. Stovgaard, Schloßstraße 43, Kassierer; J. Müller, Schriftführer.

Köpenick-Friedrichshagen. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Kollegen Ernst Lehmann, Friedrichshagen, Friedrichstr. 99, Vorsitzender; M. Stelter, Kassierer; S. Muchow, Stellvert. Kassierer; W. Baettmer, Schriftführer; Behrens, Stellvert. Schriftführer.

Nierloh. In der Druckerei Fr. Doßmann haben die Mitglieder wegen tariflicher Mißstände und Nichtanerkennung des Tarifes die Kündigung eingereicht; die Druckerei ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

M.-Gladbach. Infolge Amtsniederlegung seitens des Vorsitzenden A. Paulsen sind alle den Ortsverein betreffenden Zuschriften an den stellvertretenden Vorsitzenden Jean Bierewisch, Lindenstraße 62, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigete Adresse zu richten):

In Chemnitz 1. der Sezer Paul Bretschneider, geb. in Reichenbrand 1885, ausgl. in Chemnitz 1903; war noch nicht Mitglied; 2. der Schweizerdegen Guido Lorenz, geb. in Rößtadt 1875, ausgl. in Döbeln 1893; 3. der Sezer Albert Schulz, geb. in Zwickau 1882, ausgl. daf. 1900; waren schon Mitglieder; 4. der Schweizerdegen Max Müller, geb. in Chemnitz 1883, ausgl. in Döbeln 1902; war noch nicht Mitglied. — In Greiz die Sezer 1. Ernst Häberlein, geb. in Greiz 1884, ausgl. daf. 1903; 2. Karl Wilhelm Bauer, geb. in Waltersdorf 1885, ausgl. in Greiz 1903; 3. der Drucker Art. Traummüller, geb. in Leipzig-Neußelshausen, ausgl. in Greiz 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Mittweida der Drucker Alfred Zint, geb. in Mittweida 1884, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Delsnitz i. B. 1. der Drucker Karl August Pfiesdel, geb. in Marktneufkirchen 1884, ausgl. in Delsnitz i. B. 1903; 2. der Sezer Albin Eugen Günther, geb. in Scheibenberg 1885, ausgl. in Delsnitz im Vogtl. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Rochlitz die Sezer 1. Fritz Müller, geb. in Rochlitz 1884, ausgl. daf. 1903; 2. Emil Bruno Kuhn, geb. in Weithain 1885, ausgl. in Rochlitz 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Plauen der Sezer Karl Arthur Rehfeld, geb. in Großenhain 1880, ausgl. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 42, II.

In Dresden 1. der Sezer Johann Gottlieb Buße, geb. in Calbe a. S. 1873, ausgl. in Wittenberg 1891; war schon Mitglied; die Drucker 2. Alfred Heun, geb. in Dresden 1884, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied; 3. Friedrich Karl Theiß, geb. in Erfurt 1870, ausgl. in Leipzig 1888; war schon Mitglied. — In Dschag der Sezer Otto Hof, geb. in Orenßen i. Th. 1882, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — G. Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

In Eßlingen die Sezer 1. Jakob Eppler, geb. in Meßstetten (D.-M. Walingen) 1867, ausgl. in Walingen 1886; 2. Emil Barth, geb. in Mettingen 1885, ausgl. in Eßlingen 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Heilbronn 1. der Drucker Eugen Keiner, geb. in Heilbronn 1885, ausgl. daf. 1903; die Sezer 2. Otto Krenzhammer, geb. in Neckargartach 1885, ausgl. in Heilbronn 1903; 3. Gustav Wagner, geb. in Heilbronn 1885, ausgl. daf. 1903; 4. Albert Lederer, geb. in Neckargartach 1885, ausgl. in Heilbronn 1903; 5. Adolf Ruff, geb. in Heilbronn 1885, ausgl. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Stuttgart 1. der Sezer Karl Walz, geb. in Stuttgart 1883, ausgl. daf. 1901; die Drucker 2. Hermann Draug, geb. in Stuttgart 1883, ausgl. daf. 1903; 3. Emil Knöll, geb. in Stuttgart 1885, ausgl. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Tübingen die Sezer 1. Friedr. Hoß, geb. in Verendingen 1886, ausgl. in Tübingen 1903; 2. Joh. Uttenweiser, geb. in Rottenburg a. N. 1883, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Ulm der Faktor Michael Herbert, geb. in Motten in Bayern 1865, ausgl. in Brückenau 1884; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Arthur Göß, geb. in Frankfurt a. M. 1885, ausgl. daf. 1903; 2. Karl Henß, geb. in Frankfurt a. M.-Bornheim 1884, ausgl. in Frankfurt a. M. 1903; 3. Eugen Thammenhain, geb. in Stuttgart 1884, ausgl. in Frankfurt a. M. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — L. Kumbler, Schulstraße 48.

In Fürstenwalde der Sezer Max Rietche, geb. in Berlin 1884, ausgl. in Fürstenwalde 1903; war noch

nicht Mitglied. — In Sommerfeld der Drucker Richard Werth, geb. in Sommerfeld 1884, ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Landsberg a. W. der Drucker Otto Dräger, geb. in Grawo (M.) 1883, ausgl. in Landsberg a. W. 1903; war noch nicht Mitglied. — Gustav Hauske in Frankfurt a. O., Sophienstraße 5.

In Grevesmühlen der Sezer Joh. Schneider, geb. in Spreiß (Schlesien) 1877, ausgl. in Lübau 1894; war schon Mitglied. — Rud. Holz in Schwerin (Meckl.), Bergstraße 5.

In Hamburg die Sezer 1. Robert Heßjen, geb. in Holnis 1884, ausgl. in Altona 1903; 2. Diedr. Gerdtz, geb. in Altona 1885, ausgl. daf. 1903; 3. Theodor Kurz, geb. in Hamburg 1884, ausgl. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 4. Max Fink, geb. in Königsberg i. Pr. 1880, ausgl. in Hamburg 1898; war schon Mitglied. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstr. 40, I.

In Kaiserslautern die Sezer 1. Peter Korß, geb. in Kaiserslautern 1886, ausgl. daf. 1903; 2. Georg Neurohr, geb. in Kaiserslautern 1885, ausgl. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 3. Josef Biel, geb. in München 1874, ausgl. daf. 1891; war schon Mitglied. — Frz. Stofakski, Schubertstraße 15.

In Leipzig die Sezer 1. Richard Nothe, geb. in Merseburg 1884, ausgl. daf. 1903; 2. Rich. Sparmann, geb. in Leipzig 1879, ausgl. daf. 1899; 3. Rob. Lohz, geb. in Sagan (Schlesien) 1880, ausgl. daf. 1898; 4. der Stereotypenr. Ernst Rößsch, geb. in Stötteritz bei Leipzig 1881, ausgl. in Leipzig 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Wilhelm Rißföge, Briderstraße 9, I.

In Memmingen der Sezer Georg Dhwais, geb. in Kaufing 1879, ausgl. in Nertingen 1898; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Zoeltz in München, Auenstraße 22, I, r.

In Neuwied 1. der Sezer Adolf Klotz, geb. in Neckargröningen 1882, ausgl. in Ludwigshurg 1899; 2. der Drucker Johann Schmitt, geb. in Kurtscheid (Kr. Neuwied), ausgl. in Neuwied 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Siegen der Sezer Joh. Jak. Weiler, geb. in Bergabern (Rheinpfalz) 1867, ausgl. daf. 1883; war schon Mitglied. — Th. Balbus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14.

In Offenbach a. M. der Sezer Joh. Andreas Faller, geb. in Mühlheim a. M. 1885, ausgl. in Offenbach a. M. 1903; war noch nicht Mitglied. — Otto Schulze, Gr. Biergrund 4, I.

In Pößneck der Drucker Walter Krötel, geb. 1883, ausgl. in Rauenhof 1902. — W. Breinl in Gera, Bauvereinsstraße 14.

In Sondershausen der Sezer Felix Wagner, geb. in Sondershausen 1885, ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — A. Stange in Erfurt, Moltkestr. 20.

In Trier die Sezer 1. Peter Schmitt, geb. in Wittlich 1845, ausgl. daf. 1862; 2. Math. Schmitt, geb. in Trier 1884, ausgl. daf. 1902; waren schon Mitglieder; 3. Anton Schmitt, geb. in Mainz 1859, ausgl. in Trier 1877; 4. Peter Jos. Luy, geb. in Trier 1873, ausgl. daf. 1894; 5. Franz Örgen, geb. in Trier 1874, ausgl. daf. 1892; 6. Vincenz Lorenz Erß, geb. in Trier 1878, ausgl. daf. 1894; 7. Jakob Roth, geb. in Trier 1878, ausgl. daf. 1896; 8. Andreas Vogel, geb. in Woppard 1879, ausgl. daf. 1897; 9. Jaf. Margenau, geb. in Trier 1881, ausgl. daf. 1899; 10. Johann Weinem, geb. in Treis (Mosel) 1882, ausgl. in Trier 1900; 11. Hermann Weinsbach, geb. in Trier 1882, ausgl. daf. 1900; 12. Johannes Vogel, geb. in Warken 1883, ausgl. daf. 1901; 13. Paul Selbach, geb. in Trier 1884, ausgl. daf. 1902; 14. Robert Bernarß, geb. in Trier 1884, ausgl. daf. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — C. Madenach in Saarbrücken, Meßerstraße 14.

In Warend die Sezer 1. Richard Bagels, geb. in Malchin 1884, ausgl. in Warend 1903; 2. Rob. Giercke, geb. in Warend 1885, ausgl. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — R. Holz in Schwerin i. M., Bergstr. 5.

In Worms der Sezer Karl Grün, geb. in Herborn 1874, ausgl. daf. 1893; war noch nicht Mitglied. — Viktor Fejzle, Wallstraße 7.

In Döbenhofen der Sezer Friedrich Kollmann, geb. in Homburg v. d. H. 1885, ausgl. in Bingen 1902; war noch nicht Mitglied. — G. Götten in Metz, Oberfaalpfaden 4.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Dresden. Für den Sezer Otto Wandt aus Anklam wurde ein zweites Verbandsbuch ausgestellt; das erste (Rheinl.-Westf. 1885), welches angeblich verloren wurde, wird hiermit für ungültig erklärt. Der etwaige Besitzer dieses Buches wird gebeten, dasselbe an die Hauptverwaltung in Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III, zu senden.

Wegen plötzlichen Ablebens des Verlegers ist die Buch- und Anzeigen-Druckerei mit Verlag des Leutenberger Kreisblattes zu Leutenberg in Thür. sofort zu verkaufen.
 Erwerb, Fachmann bietet sich äußerst günstig. Gelegenheit zur Erwerbung vorz. Erwerb, da Konkurrenz im Umkreise von etwa 15 km nicht vorhanden. Selbstkäufer wollen sich wenden an Witwe Emilie Weidel in Leutenberg (Schüringen).

Für Schriftsetzer geeignet. [986]

Angesehene Feuerversicher.-Gesellschaft sucht in allen Städten unter sehr günstigen Bedingungen tätige Agenten. Werte Offerten unter A. E. 8946 an Rud. Hoffe, Erfurt erb.

Ein älterer, selbständig arbeitender **Schweizerdegen**

gesucht, der event. später die Druckerei übernehmen kann. Werte Offerte an **Geinr. Zumbusch** Chemnitz-Harthau.

Stempelschneider u. Graveure gesucht. Angebote mit Angaben über Alter, seitiger Tätigkeit, Lohnansprüche, unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Abdrücken selbstgeleiteter Arbeiten erbeten an **Rudhardtsche Eiserei, Offenbach a. M.**

Galvanoplastiker Junger, tüchtiger wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter G. 5 Hauptpostl. Leipzig erbeten. [83]

Kittel für Schriftsetzer und Buchdrucker aus schfarbigen Stoffen.

D. Wurzel & Co., Berlin SO 16, Brückenstrasse 10 b, I. Fabrik für Berufskleidung.

Technikum für Buchdrucker Kurse für jüngere Gehilfen, welche sich zum Faktor oder Accidenzleger ausbilden wollen. Prospekte gratis. Leipzig, Senefelder-Str. 15.

Kast & Ehinger, G. m. b. H. Druckfarben-Fabrik, Stuttgart. Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbindendruck usw. Firnisse, Walzenmasse, Autog.-Farbe, Autographint, Lithogr. Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge. Druckproben und Preisliste gratis und franko.

Malsanlegesteg UNIVERSAL. Ders. vereinigt: Anlegesteg, Zeilenmaße f. alle Schriften, metrisches Maß, Schriftföhrenmaße, Lineal u. Briefschwerer. Normal-System. Im Correspondent u. sämtl. Fachbl. besprochen u. aufs beste empf. Bei Einsdg. v. M. 5.-Frankosudg. Prosp. gratis. A. PLESSING, Leipzig, Konstantinstr. 18.

!!! Schutzkittel für Setzer!!! Eignes, gutgenähtes Fabrikat.

Regatta Ia, blauw. 2,50 Mk. 2,75 Mk. Nessel, blauweiss 2,75 „ 3.- „ bei 6 Stück: 2,50 „ 2,75 „ Cöper, blau- oder braunweiss . . . 3.- „ 3,25 „ bei 6 Stück: 2,75 „ 3.- „ Vorrätig in 2 Weiten: für schlanke und für normale Figur.

Maschinenmeisteranzüge Echt indigoblau: H'Tuch 3,50 Mk., H'Lohnen 4,25 Mk., Cöper 5 Mk., Pilot 5,25 Mk., Pilot extra 6,75 Mk. Grössere Posten billiger. Prospekt fr. Vorrätig: Jackotts von 88 bis 108 cm Brustumf.; Hosen von 88 bis 108 cm Buntw. und 74 bis 84 cm Schnittlänge. Aufträge von 6 Mk. 1/2 franko, von 15 Mk. franko. Leipzig-R., M. Jahn, Täubchenweg 16. [116]

Photogr. Apparate, Camera enorm billig. mit kompl. Ausrüst. von 1,50 Mk. an. — Illustrierte Preisliste mit Anleitung gratis. [104] E. Riemer, Berlin W. 57. D.

Haarschneide-Maschine für Jedermann.



Pro Stück **4,50 Mk.** gegen Nachnahme. Porto 50 Pf.

Eine billige und gute Haar- u. Bartschneidemaschine. Fein vernickelt wie Abbildung. **Fertig zum Gebrauche.** Mit zwei Aufschiebkämmen für 3, 7 und 10 Millimeter Schnittlänge der Haare.

Umsonst und portofrei versenden unsern grossen illust. Hauptkatalog mit etwa 2500 Abbildungen über alle vorkommenden Warengattungen. Preise billigst! — I. Qualitäts-Ware!

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen, 242, Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus.

Tüchtiger Illustrations- und Farbendrucker erste Kraft, verheiratet, wünscht sich zum 1. Juni zu verändern. Stuttgart oder München bevorzugt. Werte Offerten erbeten unter K. B. postlagernd Hauptpostamt Stuttgart. [107]

Maschinenmeister u. Drucker! Die Maschinenmeister Vereine Magdeburg, Leipzig und Berlin veranstalten am 3. August d. J. eine gemeinsame **Sommerpartie nach Hildesburg.** Diese Zusammenkunft würde an Wert bedeutend gewinnen, wenn sich die Maschinenmeister-Vereine und einzelnen Kollegen nahegelegener Druckorte an derselben beteiligen würden, da neben frühlich-jährlicher Brudersfahrt auch eine kurze **Ausfahrt über unsere beruflichen Verhältnisse** stattfinden soll. Vereine und einzelne Kollegen, die teilnehmen wollen, ersuchen wir, sich um nähere Mitteilungen umgehend an den Kollegen **Franz Franke, Charlottenburg, Pfeilschützstrasse 16, L.** zu wenden. [115]

Vereinsbuchdruckerei (e. G. m. b. H.) zu Hannover, Calenbergerstr. 18 hält sämtliche Bücher und Formulare für **Konsumvereine** vorrätig. Kollegen, welche an der Verwaltung oder Gründung von Konsumvereinen beteiligt sind, werden um Zuwendung der Aufträge gebeten. Preisliste gratis. [734]

BRESLAUER BUCHDRUCKER-GEHILFEN-VEREIN. V. D. D. B.

Sonntag, den 14. Juni 1903:

30jähr. Stiftungs-Fest

im Etablissement Schiesswerder.

Hierzu ladet alle hiesigen, sowie auswärtigen, besonders alle früher dem Ortsverein angehörende Verbandsmitglieder freundlichst ein

Nähere Auskunft erteilt H. Haertel, Friedrichstr. 100 a, II. Der Vorstand.

Soidenes Uhrband, fünf farbig, Beschläge vergoldet	3,50 Mk.
„ „ „ „ Nickel	3,50 „
„ „ „ „ echt Silber	6,00 „
„ „ „ „ 13 1/2 karätig Gold auf Silber	11,00 „
„ „ „ „ schwarz, vergoldet	2,75 „
„ „ „ „ Nickel	2,75 „
„ „ „ „ echt Silber	5,25 „
„ „ „ „ 13 1/2 karätig Gold auf Silber	10,25 „
Band-Chatelaine (Hängekette) mit Anhänger oder Berloque, fünf farbig, Beschläge vergoldet	4,00 „
„ „ „ „ in Nickel	4,00 „
„ „ „ „ in echt Silber	7,00 „
„ „ „ „ 13 1/2 karätig Gold auf Silber	13,00 „
„ „ „ „ schwarz, vergoldet	3,25 „
„ „ „ „ in Nickel	3,25 „
„ „ „ „ in echt Silber	6,25 „
„ „ „ „ 13 1/2 karät. Gold auf Silber	12,25 „
Bierzipfel, fünf farbig, vergoldet	3,50 „
„ „ „ „ in Nickel	3,50 „
„ „ „ „ in echt Silber	6,00 „
„ „ „ „ 13 1/2 kar. Gold auf Silber	11,00 „
„ „ „ „ schwarz, vergoldet	2,75 „
„ „ „ „ in Nickel	2,75 „
„ „ „ „ in echt Silber	5,25 „
„ „ „ „ 13 1/2 kar. Gold auf Silber	10,25 „
Weinzipfel, fünf farbig, vergoldet	2,50 „
„ „ „ „ in Nickel	2,50 „
„ „ „ „ in echt Silber	4,50 „
„ „ „ „ 14 karät. Gold auf Silber	8,50 „
„ „ „ „ schwarz, vergoldet	2,00 „
„ „ „ „ in Nickel	2,00 „
„ „ „ „ in echt Silber	4,00 „
„ „ „ „ 14 karät. Gold auf Silber	8,00 „

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S.

Graphischer Anzeiger gratis und franko. [108]

Zur Aufklärung! Auf verschiedene Anfragen hin mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß die im Jahre 1886 von **Hermann Sachs** gegründete **Graph. Verlags-Anstalt** am 1. Juli 1899 durch Kauf in meinen Besitz übergegangen ist und Hermann Sachs sich wie üblich durch schriftliche und mündliche Abmachung verpflichtet hat, die von der G. v. M. geführten Artikel nicht zu veröffentlichen. Die hier seit 3 Jahren existierende **Firma Hermann Sachs** ist daher weder mit der **Graphischen Verlags-Anstalt** noch mit deren **Gründer** identisch. [105]

Hochachtungsvoll
P. Goldschmidt, i. Fa. Graph. Verlagsanstalt
Halle a. S., Goethestrasse II.

Verein der Stereotypenre und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend. Sonntag den 17. Mai, abends 7 Uhr, in den **Arminhallen**, Kommandantenstr. 20: **Vereinsversammlung.** Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet. **Der Vorstand.** Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich 7 1/2 Uhr. **D. O.**

Maschinenmeisterklub Darmstadt. Morgen, Sonntag den 17. Mai, vorm. 10 Uhr. **Schluss-Feier** des Zompplattenschneide-Kurses mit **Druckfaden-Ausstellung.** Die Kollegen des Bezirkes laden höflichst ein. **Der Vorstand.** [108]

Gera. Morgen, Sonntag vormittags 10 Uhr: **Honorsversammlung** im Vereinslokale. Geldbewilligung und Johannisfest betreffend. **Der Vorstand.** [111]

Die nachstehenden werten Kollegen **D. Dpel, A. Klein, M. Bretschneider, Fr. Reuter** die mit mir u. a. 1897 bei Kühn & Richter in Leipzig-Schleusig konditionierten, werd. höf. um ihre Abreise gebeten. **Gustav Bretschneider**, Stuttgart, Wöheimstr. 38, I. [117]

Am 9. Mai verstarb unser wertiges Mitglied, der Setzer **Johann Oeckl** aus München im Alter von 88 Jahren an Haemoptoe. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm. [106] Die Mitgliedschaft München.

Am 9. Mai verstarb nach kaum vier-tägigem kurzen schmerzlichen Leiden unser lieber und treuer Kollege, der Drucker **Wilhelm Stahl** im Alter von 82 Jahren. Wir werden demselben stets ein freundliches Andenken bewahren. [113] Bezirksverein Offenbach a. Main.

Am 12. Mai verstarb nach längerer Krankheit unser wertiges Mitglied, der Setzer **Walther Krammich** im Alter von 54 Jahren. [114] Sein Andenken wird stets in Ehren halten. Der Bezirksverein Offenbach a. Main.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6. 120 Sorten Zigarren im Preise von 81 bis 170 Mk. pro Mille. Hochfeine Qualitäten in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

„Zum Gutenberg“, Dresden Gärtnergasse 8. [101] Morgen folgen, Familienabend. Für Unterst. ist gelocht. Es ladet ein **Max Heyer.** Um postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an **Conrad Eichler** adressieren.

Richard Härtel, Leipzig-R. Kohlgrabenstrasse 48 Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Der Zompplattenschneid. Ausführliche Anleitung. Mit 17 Tafeln. 2 Mk. Reichhandlung für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von **Conrad Eichler**. Preis 1,50 Mk.